

Buch für das Studium der rheinischen Vorzeit den erhofften Nutzen stiften möge; wir zweifeln nicht, dass dieser Wunsch in Erfüllung gehen und dass namentlich die grosse Zahl derer, die sich mit der alten Geschichte und Alterthumskunde der Rheinlande beschäftigen und von denen ein beträchtlicher Theil über ein nicht gerade grosses Maass philologischer Kenntniss und Methode verfügt, diesen brauchbaren Wegweiser mit Freude begrüessen wird.

M. Ihm.

3. F. Haverfield, The Mother goddesses. With illustrations and a map. Sonderabdruck aus der Zeitschrift 'Archaeologia Aeliana'. Vol. XV. 1892. p. 314 ff.

Der bereits durch andere epigraphische Arbeiten bekannte Verfasser giebt in der obigen Abhandlung eine kurze, gemeinverständliche Darstellung des Mütter- und Matronenkultus, wesentlich im Anschluss an meine im Jahre 1887 erschienene Arbeit über diesen Gegenstand. Seit der Zeit hat sich das inschriftliche Material um mehr als 30 Nummern vermehrt, von denen nur ein kleiner Theil dem englischen Gelehrten bekannt ist. Er hat auch weniger den Kult in seiner Gesamtheit im Auge, als vielmehr die in Britannien entdeckten Inschriften und Skulpturen. Er will seinen Landsleuten ein Bild von dem Mütterkult auf britannischem Boden geben, und insofern ist seine Abhandlung eine ganz nützliche, zumal den Lesern fast alle noch vorhandenen Denkmäler in Abbildungen vorgeführt werden. Benutzt scheinen meist ältere Clichés (aus dem Lapidarium septentrionale u. s. w.). Auch ein Kärtchen ist beigelegt, aus dem man ein ungefähres Bild von der geographischen Verbreitung dieses Kults gewinnen kann, d. h. es sind dabei nur die Denkmäler in Betracht gezogen worden, welche die Bezeichnungen *Matronae* oder *Matres* oder *Matrae* aufweisen. Ueber den Gang der Abhandlung möge das Kapitelverzeichniss Aufklärung geben: I. Introduction, II. Distribution, III. Original seat of the worship, IV. Date and worshippers, V. Titulature, VI. Sculptures, VII. Kindred deities, VIII. General character. Im Einzelnen ist dazu nur wenig zu bemerken. Der Verfasser beschränkt sich auf das Nothwendigste, einige Ungenauigkeiten laufen mit unter, fallen aber nicht sehr ins Gewicht. Dass der Beiname *Ollototae* „of another land“ bedeute, habe ich bereits an anderer Stelle zu bezweifeln gewagt. Ebenso sind *Matres communes* für mich bis jetzt nicht erwiesen.

Auf die Darstellung des Kultus im Allgemeinen folgt eine Liste der in Britannien gefundenen Denkmäler der *Matres* und der verwandten Göttinnen, im Ganzen 62 Nummern, darunter einige incerta. Die unter Nr. 8, 21a, 43 angeführten Skulpturen fehlen in meiner Sammlung, andere habe ich als unsicher absichtlich nicht aufgenommen. Neu gefunden sind Nr. 6 *Matribus Sulevis* etc. (Ephem. epigr. VII n. 844, vgl. Bonn. Jahrb. LXXXIX S. 241) und Nr. 19 *J(ovi) o(ptimo) m(aximo) et Matribus Ollototis sive transmarinis* (vgl. Bonn. Jahrb. LXXXII S. 256 ff.). Uebersehen hat Haverfield merkwürdiger Weise eine Inschrift, die er selbst vor kurzer Zeit in der Ephem. epigraphica VII n. 927 veröffentlicht hat

(*Matribus domesticis*), ebenso das Fragment mit *Matribus* (Nr. 354 meiner Sammlung; Watkin, Archaeol. journal 42 S. 145).

Den Abschluss bilden einige Addenda, die nur in dem Sonderabdruck, nicht in der Zeitschrift selbst stehen. Hier bemerkt Haverfield u. a., dass er die Inschrift des im British Museum befindlichen Rings CIL. VII 1299 genau geprüft habe, und dass nicht **MATR|VIA**, sondern **MATR|VM** darauf stehe. Ebenso hatten die früheren Herausgeber gelesen; erst Hübner im CIL. trat für die Lesart **MATR|VIA** ein. Sonach hat es den Anschein, dass die *Matres viales* in Wegfall kommen.

M. Ihm.

4. J. P. Waltzing, Découverte archéologique faite à Foy, en mai 1892.

Une inscription latine inédite. Louvain 1892. 26 S. (S.-A. aus den 'Bulletins de l'Académie royale de Belgique' 3^e série, tome XXIV).

Als Waltzing kürzlich über die in Foy (in der belgischen Provinz Luxemburg) gemachten römischen Funde berichtete (Korr.-Bl. der Westdeutschen Zeitschrift XI 1892. S. 102 f.), erklärte er, er habe über diese Funde eine längere Besprechung an die königliche Akademie in Brüssel gerichtet. Es ist das die vorliegende Abhandlung, auf welche hier kurz hingewiesen sei. Der Verfasser erörtert das Hauptfundstück, eine römische Inschrift, in sehr ausführlicher Weise, ohne aber viel Neues beizubringen; die kürzere Publikation im Korr.-Bl. d. Westd. Zeitschr. enthält schon alles Wesentliche. Die Inschrift lautet: *Deo Entarabo et Genio 7 (centuriae) Ollodag(i) porticum, quam Velugnus Ingenuus promiserat, post obitum eius Sollavius Victor fil(ius) adoptivos fecit.* Danach scheint auch auf der jetzt verschollenen Inschrift aus dem Gebiet der Treveri (Brambach CIRh. 855) **ENTARABO** statt **INTARABO** zu lesen zu sein (*Deo Entarabo ex imperio Q. Solimarius Bitus aedem cum suis ornamentis consecravit l. m.*) Bemerkenswerth die keltischen Namen *Sollavius*, *Velugnus* (vgl. Zangemeister, Korr.-Bl. d. Westd. Zeitschr. 1888. S. 115), *Ollodagus* (vgl. die *Matres Ollototae*. Jahrb. 92. S. 256 ff.). Die Deutung des *Entarabus* ist unsicher; Waltzing theilt S. 16 einige Vermuthungen des französischen Gelehrten D'Arbois de Jubainville mit. Die Inschrift gehört den Buchstabenformen nach, wie Waltzing und Zangemeister annehmen, in das erste nachchristliche Jahrhundert. M. Ihm.

5. Prof. Dr. Otto Kohl: Ueber die Verwendung römischer Münzen beim Unterrichte. Programm des Gymnasiums in Kreuznach Ostern 1892 (Nr. 446). Kreuznach, R. Voigtländer. 8^o. 68 S.

Diese Schrift, deren Hauptzweck darin besteht, den Lehrern höherer Schulen beachtenswerthe Winke zu ertheilen, wie sie die römischen Münzen beim Unterrichte nutzbar machen können, bietet eine solche Menge ansprechender Erklärungen der Münzbilder, dass sie sicher auch von allen angehenden Münzsammlern als willkommene Gabe begrüsst wird. Viele Stellen der Klassiker und manche geschichtlichen Vorgänge werden angeführt, welche durch bestimmte Münzen dem Verständniss der Lernenden näher gerückt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass